

## M o r g e n b l a t t

für

## gebildete Stände.

Mittwoch, 27. Mai, 1812.

Heiß ist, wie weit auch strale der Kenntniß Licht,  
Der Kampf um's Kleinod.

Klopstock.

Die  
erste Kunst-Ausstellung in Stuttgart.

Der erhabene Geist unseres Monarchen hat auch diesen mächtigen Hebel für Beförderung der inländischen Industrie zu würdigen und auf eine entscheidende Weise anzuwenden gewußt. Auf unmittelbaren Befehl des Königs, und gleichsam unter seinem unmittelbaren Schutze, soll der Württembergische Kunstgeist und der diesem so nahe verwandte Kunstfleiß sich öffentlich zeigen; sich der öffentlichen Schwärzung unterwerfen, und durch den gültigsten Richterspruch der Gesamtheit sein Urtheil empfangen. Es kann nicht fehlen, daß auf diesem Wege alles das, was schon geleistet worden ist, sein gebührendes Lob empfangt, und das, was noch geleistet werden könnte, laut und förmlich zur Sprache komme.

Ob es die rechte Zeit, oder Stuttgart der rechte Ort sey, mit Kunst-Ausstellungen aufzutreten, das wird wol Niemand fragen, der die intensive Kraft des Landes kennt, und das wahre Wohl der einheimischen Kultur beherzigt. Es ist hier nicht um Ostentation zu thun, nicht um die Ehre, mit andern Staaten wegen des Vorrangs zu streiten; sondern einzig und allein darum, das vaterländische Verdienst hervorzuheben, und eine ungläubige Landsmannschaft von dem oft verkannten Werthe seiner Mitbürger zu überzeugen. Man wird sich selbst höher schätzen lernen, und williger dem Genius des Vaterlandes huldigen, wenn wir uns mit eigenen Augen überzeugen, wie weit es schon mancher in der Stille für sich lebende und

auf das Große hinstrebende Nachbar in diesem oder jenem Felde gebracht hat; das wir nur in dem Auslande für angebaut hielten.

Bescheidenheit gehört zu den Grundzügen des Württembergischen National-Karakters. Darum ist schon mancher weit hervorragender Gelehrter, mancher Künstler, manches mathematisches und mechanisches Genie in diesem Lande begraben worden, ehe das Ausland seinen Namen erfahren hat, — und wol auch oft, ehe nur seine Ländleute Notiz von ihm genommen haben. Das wahre Verdienst hat freilich seinen Lohn in sich selbst; aber damit ist sein Beruf, der große Beruf, für das Allgemeine zu wirken, nicht immer erfüllt. Dem ausgezeichneten Geist ist es gleichsam geboten, sich an die Spitze von Völkern zu stellen, und mit seinem Lichte die minderbegabte Menge zu erleuchten. Und wer das aus unzeitiger Bescheidenheit nicht thut, der begeht eine Sünde an dem Staate.

Weise und aufgeklärte Regierungen haben es sich deswegen immer angelegen seyn lassen, den Schächternen aber hochbegabten Mann oft wider seinen Willen hervorzuziehen. Und jedes Land sollte es der Vorsehung danken; wenn es mit einer solchen Regierung beglückt wird. Wie vielen Dank ist Württemberg in dieser Rücksicht der Vorsehung und seinen Regenten schuldig! Schon in frühern Zeiten und bei weit geringerm Umfange hat sich dieses Land durch ausgezeichnete Gelehrte in allen Fächern berühmte und merkwürdig gemacht. Aus seinen musterhaften Anstalten für öffentliche Erziehung, und besonders für

die höhere Bildung sind große Männer in so beträchtlicher Anzahl hervorgegangen, daß sie in alle Theile der kultivirten Welt, und noch über dieselben hinaus, wohlthätig wirkend sich verbreiten konnten.

Fremdlich schien es lange so, als ob nur für das Wissen oder für die intellektuelle Ausbildung der Nation gesorgt, für die Entwicklung ihrer produktiven und mechanischen Kräfte aber nichts geschehen sollte. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts nennt die Kunstgeschichte noch keine Württemberger, während die Annalen der Gelehrten sie zu Hunderten aufzählen. Man hätte deswegen leicht zu dem ungerechten Schluß verleitet werden können, daß diesem sonst so gebildeten Volke der Kunstgeist versagt sey, wenn nicht neuere Thatsachen ihn laut wiederlegten, und die wahre Ursache einer so auffallenden Erscheinung anderswo gefunden würde. Es waren nämlich eines Theils die wirklich zu einseitige Hinneigung zur Beförderung des gelehrten Wissens, und andern Theils die altherkömmliche allzuforgalige Lebensweise, welche dem Bildner und dem artistischen Producenten die Bahn veriperreten. So bald aber ein Fürst erschien, der mit Einsicht und Liebe sich der bildenden Künste annahm, sie des bisher bestandenen Kunstzwangs entledigte, und sein Verdict aussprach, so hatte auch Württemberg Künstler von allen Arten; und zwar nicht auf dem langsamen Wege einer stufenweisen Entwicklung, sondern gleichsam auf einen Schlag. Gleich die erste Generation, — wenn man so sagen darf — stellte sich mit den Künstlern anderer Staaten, wo die Künste von jeher gepflegt wurden, in Reihe und Glied, und es konnte Niemand einfallen, die Werke dieser Männer für Anfangsarbeiten anzusehen. Im Gegentheile errangen sie sich allgemeine Achtung und die ehrenvollste Anerkennung.

Unter den Mitteln, eine solche glückliche Veränderung hervorzubringen, hat der Erfahrung nach die ehemalige Karls-Hochschule bey weitem mehr geleistet, als die aufgehobene Akademie der Künste: und es ist wenigstens dadurch erwiesen, daß nicht die Namen der Institute, sondern ihre innere Einrichtung den Ausschlag geben. Nennen wir sie aber beyde zusammen als die Begründungs-Anstalten für den jetzigen Stand Württembergischer Kunst-Kultur, so müssen wir dankbar den großen Erfolg rühmen. Durch sie haben die Bildhauerey, die Malerey, die Kupferstecher-Kunst, die Bau-Kunst, und so viele andere Zweige Wurzel gefaßt, und sind einheimisch geworden. Die aus ihnen hervorgegangenen Meister stehen jetzt da als Bewahrer des Empfangenen, um für die weitere Ausbreitung und Fortpflanzung zu sorgen.

Uebrigens liegt es nicht allein an der Gelegenheit zu lernen, und an der Lust Einzelner, sich bilden zu wollen, sondern vorzüglich auch daran, daß der Sinn des Volkes wach erhalten werde, und durch seine Theilnahme dem angehenden Künstler Aufmunterung und Aussichten ge-

währe. Was soll der vollendete Künstler unter einem Haufen, der ihn nicht versteht? Es ist also eine wechselseitige Uebung die erste Bedingung für das wahre Gedeihen des großen Bildungsgeistes: und nichts kann dieses schneller befördern, als wenn dem Publikum die Wege geöffnet werden, durch Sehen und Vergleichen zur Kenntniß, und von der Kenntniß zum Urtheile zu gelangen. Aus diesem reinen und wahren Gesichtspunkte betrachtet, sind öffentliche Kunstausstellungen äußerst wohlthätig, und wir müssen es wiederholen, daß Se. Königl. Majestät durch diese Anstalt aufs neue gezeigt hat, wie wichtig Ihr Altheist, was die fernere Vereblung Ihres Volkes betrifft.

Die erste Kunstausstellung in Stuttgart war von dem ersten May bis auf den letzten Tag dieses Monats zum Voraus angefangen. Jeder, der sich durch Kunst oder Kunstfleiß berufen fühlte, seine Produkte zum Anschauen bringen zu können, war eingeladen, doch ohne Zwang oder irgend eine andre den freyen Willen beschränkende Maßregel. Es wurden große Säle in dem alten königlichen Schlosse dazu eingerichtet, und der Zutritt Vor- und Nachmittags gestattet. Im Anfange zeigte sich die schon gerügte Schüchternheit, und die Säle waren lange nicht gefüllt; aber, durch Beispiele aufgemuntert, näherten sich nach und nach immer mehr junge Künstler, Dilettanten, Kunstverwandte und Manufakturisten, so daß gegen die Mitte des Monats der Raum beynahe schon zu enge war.

Es ist außer dem Zwecke dieses Berichtes, Urtheile über das Aufgestellte fällen zu wollen, und er soll sich durchaus nur mit einer kurzen Uebersicht beschäftigen, um im Allgemeinen Notizen aufzustellen, und die öffentliche Aufmerksamkeit, wo es Noth wäre, noch mehr auf diese zwar stille, aber doch so reichhaltige und erfreuliche Anstalt zu richten.

Vor Allem berühren wir die aufgestellten neueren und älteren Werke der Kunst-Veteranen, die hier mehr als Beispiele, denn als Konkurrenzstücke gelten müssen, und wovon Jedes uns laut zuruft: „Es ist auch ein Württemberger, oder ein in Württemberg gebildeter Künstler, der mich hervorgebracht hat.“ Der älteste unter unsern noch lebenden Künstlern, welche diese Sammlung zierten, ist der Professor, Hof-Kupferstecher von Mäller. Außer mehreren seiner vorzüglichen Kupferstiche hat er, der längst anerkannte ganz vortrefliche und fleißige Zeichner, mehrere ausgeführte Zeichnungen aufgehängt, die besonders den angehenden Künstler belehren müssen, was man an eine Zeichnung fordern könne.

Von Galerie-Direktor, Hof-Mahler von Hetsch, ist das herrliche Bild: Brutus und Portia, nebst drey kleineren historischen Gemälden, und eine schöne Landschaft aufgestellt. Professor, Hof-Bildhauer von Danneker, hat seinen herrlichen Amor, das kolossale Brustbild von Schiller und zwey hier sehr bekannte Portrait-Büsten

geliefert. Galerie: Direktor von Seele gab ein ganz kürzlich erst fertig gewordenes großes Altar-Blatt, das einen gereinigten Christus, (sehr studirt und fleißig ausgeführt), mit drei am Kreuze stehenden Figuren vorstellt; vier mit dichterischem Feuer ausgeführte Kabinet-Stücke nach Walladen von Bürger und Goethe; eine große, schön dargestellte militärische Scene; seinen schönen Gany med, und einige sprechende Portraits.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Blick in das Bücherverzeichnis von der Ostermesse 1812.

(Fortsetzung.)

**Bücher, Kritik der Statistik u. d. Politik.** — Maltebrun's Abriss d. allg. Geographie, a. d. Französl., m. Anmerk. u. Zusätzen von C. W. v. Zimmermann, in 2 Bds. 1te Abthl. Es ist höchst erfreulich, daß dieses treffliche Werk einen solchen Bearbeiter gefunden hat. — Mannert, Geographie d. Griechen u. Römer, 7r Thl.; dess. Kaiser Ludwig IV., od. der Baier; eine von der K. Akademie d. Wissenschaften zu München gekrönte Preisschrift. — Tob. Meyers Anfangsgründe d. Naturlehre, 3te verbess. Aufl. — Meusels Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen deutschen Schriftsteller, 12r Bd. — Morgensterns Auszüge aus d. Tagebüchern u. Papieren eines Reisenden, 1r Bd. 36 Hest. — Adam v. Müller, Theorie d. Staats Haushaltung u. ihre Fortschritte in Deutschland u. England seit Adam Smith, 3 Bde.; dessen vermischte Schriften, 2 Bde. — Odina u. Leutona, e. neues Magazin für nordische u. altdeutsche Literatur, herausgeg. v. Gräter, 1r Bd. — v. Drelli, Viktorino von Feltr, od. die Annäherung zur idealen Pädagogik im 15ten Jahrh.; nebst Nachrichten über die Methoden Quarino's u. Zilelfo's. Bey dem glücklichen Fortschreiten der naturgemäßen Erziehungs-Methode sind Rückblicke in die Vergangenheit doppelt interessant. — Orient, od. Hamburgisches Morgenblatt, Jahrg. 1812. Das Heil, was von diesem ausgeht, soll er, wie wir hören, nicht aus sich erzeugen, sondern es dem Süden abborgen: dem südl. Morgenblatte nämlich, den süddeutschen und den Piskotleschen Miscellen und mehreren Blättern, von deren Ueberflusse sich einige Nahrung ziehen läßt. Ueber die Natur dieses Abborgens und über sein Verhältniß zu dem Sittengesetze, wollen wir ihn an die Lehrer der Moral verwiesen haben. — Pfeffels prosaische Versuche, 7tes und 88 Bänden. — Pfisters actenmäßige Geschichte der Ränderverbänden an den beyden Ufern des Rheins, im Eysart u. im Obenwalde, ist eine unentbehrliche Schrift für alle deutsche Justiz- und Polizey-Verwaltungen. — Caroli-

ne Pichler, biblische Idyllen. — Madlof Gesetgebung d. deutschen Sprache. Der Verf. ist ein sehr verdienter Sprachforscher, aber als Gesetzgeber möchte es ihm schwer glücken. — v. Nappards systematische Darstellung der franz. Prozeß-Ordnung u. Gerichts-Verfassung. Wie ein von Regenwasser aufschwellender Strom wächst die Lit. des Napoleon'schen Eoder; aber das aus vorübergehenden Wolken sich sammelnde Gewässer fließt ab, ohne daß sein ephemerisches Daseyn eine Spur zurückläßt. Dieses Werk des Hrn. Präsid. v. N. wird hoffentlich das Flußbett tiefer graben. — v. Raumers geognostische Fragmente, 28 Bänden. — Nebmanns Magazin für deutsche u. gerichtl. u. Polizey-Beamte, welche sich mit der franz. peincl. Gesetzgebung und dem Gerichtsgange in peincl. Sachen bekannt zu machen wünschen, 1r Bd. 18 bis 36 Hest. Ohne des Vfs. früherer geistvoller Schrift in verschiedenen Fächern zu erwähnen, erinnern wir nur an seine Kriminal-Geschichte Damian Hessels, um die verdiente Aufmerksamkeit auf dieses neue höchst-nützliche Werk zu leiten. — Reils u. Autenrieths Archiv für die Physiologie, 10n Bds. 36 Stück. — Reimarus Darstellung der Unmöglichkeit bleibender körperl. Gedächtniß-Eindrücke u. eines materiellen Vorstellungs-Vermögens. — Reinschard, Zusätze zur 3r Aufl. des 3n Bds. d. Systems der christl. Moral; dessen Predigten im Jahre 1811, 2 Bde. Es ist sehr verdienstlich, daß diese Predigten auch für Minderbegüterte in einer besondern Ausgabe abgedruckt worden sind. Dessen Pyrrho u. Philalethes, od. leitet die Skepsis zur Wahrheit u. zur ruhigen Entscheidung? Noch 4 einzeln abgedruckte, bey verschiedenen Gelegenheiten gehaltene, Predigten dieses christl. Philosophen werden seinen Verehrern nicht minder erfreuliche Gaben seyn. — Reinschold, Versuch einer Synonymik für den allgemeinen Sprachgebrauch in den philosoph. Wissenschaften. — Remers Lehrbuch der allg. Geschichte, aufs neue bearbeitet u. bis zum Ende des Jahres 1810 fortgesetzt von Voigtel. — Rosen u. Dornen auf das Jahr 1812. Für die letztern werden wol die mehresten Käufer einen Tauschhandel anbieten wollen. — Rossi, über die Ursache des Todes Sr. Königl. Hoheit des hochsel. Kronprinzen von Schweden, Carl August; mit einer Vorrede u. Anmerk. von Vog el. Für die Geschichte wie für die Arzneykunde eine gewiß in gleichem Grade wichtige Schrift. — Rotermunds Fortsetzung u. Ergänzung zu Jochers allgem. Gelehrten-Lexikon. Möchte das Publikum dieses treffliche Werk recht thätig unterstützen! — Sack, (Hosprediger u. Ober-Konfistorial-Rath in Berlin) über die Vereinigung der beyden protestantischen Kirchen-Parteien in der preuß. Monarchie; nebst e. Gutachten über die Beförderung der

# M o r g e n b l a t t

f ü r

## gebildete Stände.

Montag, 1. Juni, 1814.

Den Geist des Künstlers adelt die Natur.

Bist du's, so hemme nichts, was in dir wogt und lodert;

Stell's dar, und wandle kühn auch außer Bahn und Spur!

A. W. Schlegel.

### Die erste Kunst-Ausstellung in Stuttgart.

(Fortsetzung.)

An die Werke dieser Reihenföhrer, deren Ruf sich schon gegründet hat, schließen sich nun die Arbeiten der jüngeren Meister und angehenden Künstler in verschiedener Abstufung an: Hier sieht man Früchte, Blüten und Keime: erfreulich für Jeden, der in diesem Treiben das fortwährende innere Leben zu schätzen weiß, und die höhere Führung durch Sturm und Zeitendrang mit Ergebung zu ehren versteht.

Wir nennen wol mit Recht zuerst das große historische Bild von Schiä: Apoll unter den Hirten, über das nur eine Stimme gehdrt wird. Sein Ruhm ist ihm vorausgegangen, und bewährt sich fest im wirklichen Genuß. Was ließe die einheimische Kunst erwarten, wenn sie durchaus mit diesem Schritte vorwärts zu dringen vermöchte? Man sollte fast sagen: zu viel! um mit Fassung die Vorstellung zu ertragen, daß wir von Schiä's Pinsel nichts weiter erhalten. Ach, es wird kein sinniger und fühlender Beschauer dieses Bild ohne eine Thräne der Rührung im Auge verlassen; denn wir haben erst vor wenig Tagen diesen großen Mann begraben!

Von Eberhard Wächter findet man sieben Zeichnungen, als eben so viele Urfunden seines erhabenen, tiefeingreifenden Kunstgeistes, der kein Lob verlangt, aber es desto völliger empfängt. Möchte jeder junge Künstler hier lernen, wie man einen Gegenstand fassen und bear-

beiten muß, wenn eine lebendige Seele in das Bild kommen soll.

Friedrich Müller, längst als würdiger Schüler und Nachfolger seines verehrten Vaters bekannt, lieferte zwei vorzügliche Zeichnungen und einige Kupferstiche. Unter den letztern bemerkt man mit Vergnügen einen Prospekt nach einem Raphael'schen Gemälde, wovon er in Rom die Zeichnung selbst gemacht hat, und die Platte nächstens beendigen wird. Von dem Grabstichel dieses Künstlers haben wir noch mehrere Nachbildungen der unsterblichen Werke Raphael's und Michel Angelo's zu erwarten, und, wie wir mit einigem Stolz auf die Würde der neuern Kunstzeit hinzusehen, — höchstwahrscheinlich auch einen Kupferstich nach dem Schiä'schen Apoll.

Von Karl Heideloff ist ein historisches Del: Gemälde aufgestellt, das seinen Gegenstand aus der württembergischen Geschichte entlehnt (Kaiser Maximilian am Grabe Eberhard I), und das wirklich mehr geleistet hat, als man nach der Lage und der Jugend des Künstlers erwarten konnte. Es hat vortreffliche Charakterköpfe, und besonders einen alten, der ganz aus dem Leben genommen zu seyn scheint. Dieser junge Mann lieferte auch mehrere colorirte Zeichnungen mit Trachten der Vorzeit, die ihr eigenes Verdienst haben.

(Kurz vor dem Abdrucke dieses Aufsatzes stellte auch der Vater, Professor Heideloff, dessen Arbeiten wir so gern unter denen seiner Zeitgenossen erwähnt hätten,

wenn es seine Umstände erlaubten, — noch die Skizze eines ebmals von ihm ins Große ausgeführten Altar-Platzes auf. Man kann in derselben die genialische Anordnung, worin sich dieser seines Gesichtes beynahe ganz bebrauchte Künstler so sehr auszeichnete, nicht verkennen, und muß um so mehr dem einst thätigen Manne die inwigste Theilnahme an seinem jetzigen Unglücke (schenken.)

Von einem andern jungen Künstler, Dieterich, sind mehrere historische Gemählde in Del vorhanden, worunter sich ein ebenfalls aus der württembergischen ältern Geschichte genommenes Stück durch seine einfache und richtige Erfindung auszeichnet. Wenn ein anderes größeres Gemählde: Oedipus und Antigone, weniger dieses Verdienst hat, so muß man ihm dagegen eine praktischere Ausführung zugestehen. Alles zusammengenommen, scheint es, daß Württemberg in diesem jungen Manne einen sehr talentvollen Künstler erhalten werde.

Gangloff, von Merklingen, ein bis jetzt sich selbst überlassener und sich selbst bildender Dilettant, erregte durch seine ungemein kühnen und geistreichen Erfindungen die Bewunderung aller Liebhaber und Kenner. Entfernt von jeder Gelegenheit, sich durch Anschauen und Unterricht zu bilden, beschäftigt er sich aus innerem Drange, wörtliche Dichtungen in Bilder zu bringen, und zeichnet sie in Contouren. Von diesen Arbeiten sieht man mehrere und besonders eine große schöne Komposition nach harmonischem Texte.

Mlle. Eisenlohr gab eine schöne Kopie in Gouache, nach Retzsch, und einige Portraits; Gruppen von Kindern nach eigener Anordnung, die Jeder mit Wohlgefallen und Liebe betrachtet.

Im historischen Fache haben auch einige angehende Künstler Proben ihres Fleißes geliefert, als:

Fr. Stein, ein Delgemählde: der Ulysses bey dem Könige Alkinoos;

J. v. Schnizer, aus dem K. Militär, ebenfalls in Del, eine zwar sehr übertriebene, aber von Anlage und Feuer zeugende Figur: den Achilles am Ufer des Meeres; und eine braun in Braun lavirte allegorische Komposition, die nicht ohne Gehalt ist.

Schilling, der Sohn, als Bruststück in Del: den Tod der Virginia. Von diesem Künstler sieht man auch einige gutgerathene Kopien nach E. Poussin und Verghem.

In der Bildniß-Mahlerey ist außer einigen gutgerathenen Kopien eines Schülers der Seele'schen Schule, Namens Goepel, nichts weiter in Del aufgestellt worden.

Von Miniaturen sieht man aber sehr schöne Produkte des Hof-Mahlers Morff, der eine Kopie in dieser Manier nach dem berühmten Johannes von Domeni-

chino, und drey sehr ähnliche Portraits nach bekannten Personen gegeben hat.

Vom Kupferstecher Gros (aus Hall in Schwaben), ist ein schönes Miniatur-Bild von Kaiser Napoleon, und von Sekretaire Wächter, (Bruder von Eberhard Wächter), eine Folge von mehrern Bildnissen in Miniatur aufgehängt. Die letztern erfreuen uns durch die angenehme Bemerkung, wie weit es auch der Dilettant in der Kunst zu bringen vermag.

Von gezeichneten Bildnissen sind von Künstlern und Liebhabern vorhanden:

Ein sehr interessantes von der talentreichen Fräulein von Baur;

Ein gleiches vom Kupferstecher Mist.

Mehrere, als Kopien, vom Kupferstecher Strauß; Und das Bildniß Raphaels, nach dem erst kürzlich bekannt gewordenen und nach München verpflanzten Original-Gemählde dieses Meisters der Meister, ungemein schön gezeichnet von Kupferstecher Barth, der uns solches nächstens auch in Kupfer mittheilen wird.

Auch in der Landschaft-Mahlerey, welche bis jetzt weniger, als die andern Zweige, in Württemberg gepflegt wurde, blühen die schönsten Hoffnungen auf. Willig nennen wir hier zuerst die Arbeit von

Gottlob Steinkopf, (einem Sohn des K. Hof-Thiermahlers Steinkopf.) Dieser junge Künstler hat sich durch eine äußerst schön ausgeführte und eben so schön gedachte große Komposition in Del als einen sinnigen und fleißigen Landschaftmaler gezeigt. Er ist ganz auf dem rechten Wege, und gewiß wird er es auf einen sehr hohen Grad bringen, wenn ihm die Umstände erlauben, seinen Aufenthalt in Rom verlängern, und die schöne Natur dort noch länger studiren zu dürfen.

Neben ihm bewundern wir die Kunst-Erzeugnisse eines katholischen Geistlichen, Kapitulars Müller, von Dörfenhausen, der erst seit wenigen Jahren sich der Kunst ergeben hat. Außer zwey sehr großen Kopien, nach Wynants, lieferte er 5 eigene Kompositionen und Studien nach der Natur, zum Beweise, daß glühender Eifer für das Wahre und Schöne den Künstler am sichersten zum Ziele führe. Auch diesem Manne müssen wir wünschen, daß kein Zufall ihn stören oder aufhalten möge.

Hof-Mähler Müller gab 3 kleinere, aber schön ausgeführte Landschaften, in Del; und

Hof-Canditor Kempter ebenfalls 2 niedliche Landschaften in Del. Wir vermiffen ungern von diesem Letztern Proben seiner eigenen Manier in gefärbtem Sand, worin er, ohne Widerspruch, es bis auf einen bewundernswürdigen Grad gebracht hat.

Kupferstecher Seyffer läßt uns mehrere schöne Zeichnungen nach der Natur, und nach Gemählde, und auch zwey schöne Landschaften in Kupfer sehen.

Eben so hat Kupferstecher Duttenshofer zwey treffliche Zeichnungen nach der Natur, und zwey schön gestochene Landschaften; und

Advokat Keller, der schon mehrere Kunstreifen durch die Schweiz, Italien und Frankreich gemacht hat, zwey sehr wohl gerathene Prospective geliefert.

In der plastischen Kunst hat sich ein Jüdling des vereinigten Prof. v. Scheffauer mit 4 Basreliefs und einer kleinen Büste, aus cararischem Marmor, seines Meisters würdig gezeigt. Es ist: von Muralt, aus Zürich gebürtig, den die Natur für das versagte Gehör durch ein ausgezeichnetes Kunsttalent entschädiget hat.

In der Kupferstecherey haben außer den bereits berühmten Meistern sich noch

Kessler, aus der v. Müller'schen Schule, mit drey ausgeführten Kupfern, und Gros aus Hall durch zwey Aquatinta-Blätter lobenswürdig bewiesen.

An kolorirten und andern Zeichnungen findet sich noch Verschiedenes, als:

von Schillingen, dem Vater, in Dehringen, zwey Souaches und zwey getuschete Blätter;

von Heinzmann, braun lavirt, eine kriegerische Scene, den Tod des Grafen Ulrichs vorstellend;

von Ober-Finanz-Kammer-Kanzellist Studlin, drey gefärbte Zeichnungen.

Auch dürfen wir nicht übergehen, daß von einigen Zeichen-Schulen, nemlich der Keppler'schen in Kirchheim, und der Von'schen in Stuttgart verschiedene Blätter ihrer besten Schüler aufgelegt sind. Die erstern zeigen besonders, was zweckmäßiger Unterricht in kurzer Zeit zu Stande bringen kann, und im Ganzen muß es für die Ermunterung der Lehrer sowol, als für die Anfeuerung der Jüdlinge gewiß von wesentlichem Nutzen seyn, wenn solche anspruchlose Produkte auch ihren bescheidenen Platz in einer Kunst-Ausstellung finden.

(Die Fortsetzung folgt.)

## S i n g e d i c h t e.

Von Weisser. \*)

1.

Der Dichter an seine Werke.

Mißlangt ihr Spiege nur nicht völlig mir, entbehren Will ich dann, o wie gern! den Beyfall einer Welt. Des ächten Dichters Lohn, weiß er sich selbst zu ehren, Ist, daß er Lob verdient, nicht, daß er Lob erhält.

2.

Der Eiferer.

Der Pastor Duns, in seinem frommen Grimme, Spricht, was kann wunderbarer seyn?

\*) Zur Probe einer vollständigen und durchaus verbesserten Sammlung der ältern und neuern Versuche des Versassers in diesem Fache, die vielleicht — nie erscheint.

Er schlüfert donnernd mit der Donnerstimme.  
Die Hörer ein.

3.

An den Erben eines Geizigen.

Dein targer Better lebt, und ewig wird er leben;  
Der Teufel will ihm nichts für seine Seele geben.

4.

Die drey Gerippe.

Der Arzt Melamp, beklagt ihn doch!  
Die halbe Welt zeugt ihm, er mäste  
Sein Pferd, sich und den Tod aufs beste,  
Und ein Geripp ist stets das arme Kleeblatt noch.

5.

Der Unzufriedene.

Wir sehn Fortunen ihn mit Gaben überschütten,  
Und hören, daß er stets um größere noch steht.  
Am Ende wird er gar noch um die Kugel bitten,  
Worauf die Göttin steht.

## A n a.

Auch die Literatur steht unter dem Joch der Mode. Wie man seit den jüngsten 40 Jahren gewohnt ist, daß fast für Alles, es sey Wissenschaft oder Kunst, es sey belehrend oder unterhaltend, ein Büchlein im Taschenformat, begleitet mit einem Kalender, zu Anfang jedes Jahrs erscheint \*), so waren im 17ten Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 18ten die Lieblingsunterhaltung des lesenden Publikums die Ana, d. i. die den Namen merkwürdiger Gelehrten führenden Sammlungen ihrer Aeußerungen über allerhand Gegenstände der Literatur und des Menschenlebens, deren Stoff meist aus dem persönlichen Umgange mit denselben genommen ist, die aber zum Theile auch von den Männern selbst, deren Namen sie tragen, herausgegeben sind. Die von Jugler vermehrte Struv'sche Bibliotheca historiae literariae, p. 1480 und der Catalogus bibliothecae Bünavianae, T. 1. p. 1735 haben diese Ana verzeichnet. Ihr Werth ist sehr ungleich. Manche belehren, wie z. B. die, in welchen die Geistesfulgurationen eines Scaliger, Casaubon, Menage, Gundling mitgetheilt sind; andre haben wenigstens das Verdienst der Unterhaltung; bey noch andern kann man weder lernen, noch sich amüsiren. Seit länger, als einem halben Jahrhunderte schien sich der Gesichts an dieser Art von Büchern verloren zu haben; aber mit dem gegenwärtigen lebte er nicht allein in England, wo zu Anfang desselben, Walpoliana, Swiftiana, Addisoniana erschienen sind, sondern auch in der deutschen Literatur wieder auf. Zwar waren die seit wenigen Jahren in die Lesewelt ausgeflogenen Knebueana, Richteriana, Schilleriana und Falkiana, der in:

\*) Brun's Allg. Literaturgeschichte, S. 54.

# M o r g e n b l a t t

für

gebildete Stände.

Freitag, 5. Juni, 1812.

— Alle, die wir hier erscheinen,  
Der hohen Künste heil'ger Örtterkreis,  
Sind wir bereit, o König, Dir zu dienen.  
Gebiete du, und schnell auf dein Geheiß,  
Wie Thebens Mauer bei der Leber Thuen,  
Entfaltet Dir sich eine Welt des Schönen.  
Schiller.

## Die erste Kunst-Ausstellung in Stuttgart. (Beschluß.)

Auch die Baukunst, als schöne Kunst entwickelt sich in Württemberg immer mehr, und wir werden bald die Freude haben, an unsern Häusern den reinen Geschmack mit der Bequemlichkeit und Festigkeit vereint zu sehen.

Von unsern Architekten haben zwei junge hoffnungsvolle Männer, welche erst von ihren Kunstreisen zurückgekommen sind, sich durch Zeichnungen angekündigt.

Gustav Hetsch, der mehrere Jahre lang die Schulen der geschicktesten Meister zu Paris besuchte, gab außer mehreren sehr vollendeten Studien auch einen großen Plan zu einem öffentlichen Gebäude in Grund und Aufrissen nach eigener Erfindung.

Von Ferd. Fischer, der nach vollendetem Cours in Paris auch eine Reise durch Italien gemacht hat, sieht man zwar nur eine, aber eine äußerst schön und richtig ausgeführte kolorirte Zeichnung: die innere Ansicht des sogenannten Kirchhofs von Pisa.

Gabriel, ein angehender Baukünstler, stellte ein sehr niedliches und wohlgerathenes Modell von den Propyläen, in Gips geschnitten, auf; und versinnlichte uns dieses einft so berühmte, und in seinen Trümmern noch jetzt bewunderte, athonensische Bauwerk. Von dem nämlichen jungen Manne sind auch Studien und Zeichnungen eigener Erfindung eingefommen, welche ihm Ehre machen.

Einige Produkte kunstfertiger Damen dürfen wir auch nicht übergeben:

Von Fräulein Hubbman bewundert man eine ungemein fleißige und reinliche Stickerey in Seide, welche eine ganze Landschaft grau in grau vorstellt, und in geringer Entfernung ganz einer getuschten Zeichnung ähnlich sieht.

Mad. Dattenhofer, die durch angeborenes Talent es im Ausschneiden aus freyer Hand bis zur Virtuosität gebracht hat, läßt uns einige äußerst zarte allegorische Arabesken sehen, und

Mlle. Stuber hing eine hübsche Blumenzeichnung auf.

Wenden wir uns zu den Produkten der Metallarbeiter, die den höchsten Werth ihrer Werke in den kunstgerechten Formen suchen müssen, und in so fern mit in das Gebiet der zeichnenden Künste gehören, so erkennen wir über das, was wirklich gegen ehmal's geleistet wird.

Hof-Silberarbeiter Hirschvogel lieferte 3 kolossale Vasen von den reinsten und schönsten Verhältnissen, mit hocherbabenen Figuren, Ornamenten und Laubwerk geziert, die sowohl in Rücksicht des lähnen Unternehmens, als der äußerst gut gerathenen Arbeit und der vortreflichen Vergoldung unsere ganze Aufmerksamkeit und Bewunderung verdienen.

Hof-Silberarbeiter Sick stellte die Geräthschaften zu einer großen Toilette, in Spiegeln und verschiedenen Gefäßen mit Figuren, auf; alles in vergoldetem Silber,

mit besonderer Eleganz und ungemeinem Fleiße ausgeführt.

Der Hof-Eisleur, Silberarbeiter Schmeding, hat die Gesichte des Androclus mit dem Löwen in einer Silber-Platte getrieben, und es in dieser beschwerlichen Arbeit auf einen hohen Grad gebracht.

Die Fabrik von Seeger und Bruckmann in Heilbronn legten verschiedene Proben ihrer Arbeiten in Silber und darunter eine große Sammlung trefflich gerathener Ornamente vor. Diese letzten sind besonders als eigene Arbeit des Kunstfahrenden und sinnigen Bruckmann's merkwürdig, der in selbstgeschnittenen Stempeln die schönsten Verzierungen vollkommen rein und gut ausprägt, so daß jetzt sehr reiche und geschmackvolle silberne Geräthschaften um einen verhältnismäßig äußerst billigen Preis geliefert werden können.

Hof-Schwerfeger und Hof-Eisleur Ränch hat einen Säbel, mit sehr schön gearbeiteten Griff und Scheide in Silber gemacht.

Wie weit man es zu Stuttgart in Verfertigung optischer und achromatischer Instrumente, seit Begründung einer solchen Werkstätte durch den vereinigten Liedemann (dem dafür noch ein lauter Dank nachgerufen werden muß), gebracht habe, das ist fast allgemein, und besonders den Astronomen und Gelehrten bekannt. Es hätte in diesem, — wie freilich in jedem andern, genannten und ungenannten Fache — zur Ehre des vaterländischen Geistes Vieles aufgestellt werden können, das nicht gekommen und lieber schüchtern zu Hause geblieben ist. Indessen hat die Anstellung uns mit einem verdienstvollen Manne, dem

Optikus Dechlin von Ehlingen bekannt gemacht, der nach der Würdigung sachverständiger Männer einen Rufus von ganz außerordentlicher Stärke und Güte eingereicht hat.

Regierungs-Sekretär Lohbauer vindicirte sich kürzlich durch öffentliche Blätter, gegen neuere Ansprüche, seine ältere Erfindung eines Instrumentes, womit die Entfernung der Gewitter, oder der Schiffe in See, die Lage eines Ortes bey entfernten Feuerbränken ic. bestimmt werden kann, und producirt nun dieses nach seiner Angabe durch den berühmten Optikus Pilgram (Liedemann's Schwieger-Sohn) verfertigte Instrument. Von dem letztern ist auch noch eine mechanische sich selbst bewegende Figur zu sehen.

An kunstfertigen Holzarbeitern fehlt es im Lande nun auch nicht mehr: Vielmehr hat die Nachseiferung eine große Anzahl der geschicktesten Leute gebildet. Davon zeugen vorzüglich die prächtigen Meubles in den königlichen Schlössern, die vorzugsweise von inländischen Meistern gekauft werden, und welche, selbst bis auf die sonst von Paris erhaltenen, und nun ebenfals hier verfertigten Bron-

zen hinaus, in Vergleichung mit den schönsten fremden Meubles, nichts zu wünschen übrig lassen. Ausgestellt waren diesmal nur

Von Cabinets-Ebenist Conrad zwey sehr schöne Bureau, und

Von Schreinermeister Baish ein anderes sehr kostbares Bureau, das sich durch seine künstlich mechanische Einrichtung eben so, wie durch seine glänzende und fleißige Behandlung auszeichnet.

Von eigentlich mechanischen Produkten lieferte: Ein Zimmermanns-Geselle, Namens Behr, von Steinweiler, ein von ihm selbst erfundenes sinnreiches Modell zu einer Windmühle, das er, ohne allen wissenschaftlichen Unterricht, aus angeborenem Talent hervorgebracht hat.

Mechanicus Pfeiffer von Rotenburg mehrere Modelle von Heb- und Zieh-Maschinen ic. seiner Komposition; Spritzenmacher Kurz eine neue Spritz-Maschine.

Auch einige verfeinerte Handwerker haben Proben ihres Fleißes vorgelegt und Beyfall gefunden, als: Setzer Kern von Sickenhausen, Handschumacher Böttwar von Ehlingen, Hutmacher Blisson von Ehingen, Schuster Straffer von Ulm u. s. w.

Noch haben wir aber einen andern in mancher Rücksicht sehr wichtigen und interessanten Industrie-Zweig zu berühren, nämlich das Fabrik- und Manufakturwesen in Württemberg. Es ist schon oft bemerkt worden, daß dieses Reich verhältnismäßig wenig Fabriken habe; und die Ursache davon wurde immer aus der glücklichen Lage desselben erklärt. In so fern es wahr ist, daß in einem solchen, mit dem glücklichsten Boden begabten Lande, die Anzahl der trotz- und arbeitslosen Menschen geringer, und nur deswegen die Handarbeiter und Tagelöhner kostbarer sind; so möchte man seinem Vaterlande eben keine Ueberzahl von Fabriken wünschen. Indessen ist noch Raum und Gelegenheit genug vorhanden, und die Mannigfaltigkeit der einheimischen rohen Produkte fordert sogar von selbst den Einwohner zu einer zweckmäßigen Veredlung derselben auf. Es wird sich auch hierzu noch manches fügen, wie denn, außer den ältern Anstalten dieser Art, in einem kurzen Zeitraume sich mehrere neue Institute gebildet haben. Verschiedene derselben zeigen diesmal ihre Erzeugnisse vor.

Der königlichen Porcellain-Fabrik in Ludwigsburg möchte in Rücksicht ihrer schnellen und ungemeynen Vervollkommnung der erste Platz gebühren. Durch mehrere große, sehr schön gemachte und vortreflich gemahlte Vasen, durch andre eben so schöne, und besonders in der Vergoldung ausgezeichnete, Gefäße überzeugt sie uns augenscheinlich, daß ihre Produkte jetzt mit denen der berühmtesten Fabriken des Auslandes wetteifern.

Die königliche Tuch-Manufaktur in Ludwigsburg sandte verschiedene Proben von Tüchern, so wie von künstlicher Färberey auf Wolle und Seide ein.



Eben so legen die Tuch-Manufacturen von Braun et Comp. in Calw und Creudel et Comp. in Eßlingen, ihre verschiedenen Qualitäten von Tüchern und Kasimirs vor.

Kulius et Comp. in Berg, bey Stuttgart, lassen uns Muster von allen Baumwollen-Geispinnsten Ihrer neuerrichteten Maschinen-Spinnerey, (die in Umfang und Wichtigkeit noch wenige ihres Gleichen hat), so wie Proben ihrer bekannten Nothfärberey, und einiger Fabrikate sehen.

Die Leder-Fabrikanten von Berg:

Faber et Comp.

George Landauer et Comp.

Carl Friedrich Kurz und

die Saffian-Fabrikte von Jakob Friedrich Hasenmayer in Calw, lieferten Beweise, wie weit es auch in Bereitung dieses allgemeinen Bedürfnisses gebracht worden ist, seitdem solches fabrikmäßig getrieben wird. An diese schließt sich noch der Seidermeister Schach von Stuttgart, mit Mustern von besonders zubereitetem gefärbtem Schaflleder an.

Von andern Fabrik-Erzeugnissen hat Jakob Jäger von Balkang in Mouslin-Weberey und Joh. Ferdinand Spellenberg von Frommern in Baumwollen-Sammeten Proben eingesandt.

Se. Königliche Majestät geruheten, die Kunst-Ausstellung mit Ihrer Allerhöchsten Gegenwart zu beehren, und den Termin derselben bis auf den 15ten Juny huldreichst zu verlängern. Diese Nachricht wird dem schaulustigen Publikum, das die Ausstellung mit steigender Begierde besucht, eben so erfreulich, als solchen Künstlern, die noch gern etwas von ihren Arbeiten zur öffentlichen Kenntniß bringen möchten, aufmunternd seyn.

Die Sammlung wächst noch täglich, und schon können wir einen kleinen Nachtrag liefern.

Es kamen noch ferner ein:

Von Hof-Mahler Häring in Dehringen Blumen- und Früchten-Stücke in Oel- und Pastellfarben.

Von Hof-Kupferstecher D'argent schöne Email-Gemälde.

Von Mlle. Kindsvater in Ulm eine der Schwarz-Kunst bis zur Täuschung nachgeahmte Zeichnung.

Von Karl Spihnaß Figuren und andre Gegenstände von Komposition und Holz.

Von J. M. Rauch in Ulm, Entwurf zu einem Königl. Bade in Grund- und Aufsichten.

Von Egid Seybold in Gmünd, und von Schönhard in Stuttgart, Kopien in Oel nach Gemälden.

Von Rommel, einem kunstfertigen Hafner in Ulm, verschiedene Gruppen in gebrannter Erde u. und endlich

die von dem längst verewigten Pfarrer Hahn in Echterdingen erfundene und von seinem Sohne, Hof-Mechanikus Hahn, angeführte Rechen-Maschine, die zu den sehr bedeutenden Merks- und Denkwürdigkeiten Württembergs gehört.

Ueber die Ungnade Friedrichs II. gegen den Hauptmann von Archenholz.

In No. 42 der Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen, im Verlag der Haude- und Spener'schen Buchhandlung wird von der Ungnade Friedrichs II. gegen den Hrn. von Archenholz Folgendes erzählt:

Archenholz habe sich das Mißfallen des Monarchen deshalb zugezogen, weil er an einer Expedition Theil genommen, um einem Spieler, der einen seiner Freunde geplündert hatte, die Beute mit Gewalt abzunehmen, mit dem Besatze: „Vermuthlich wurde die Sache Friedrich dem II. nicht als unbedachtsamer Jugendstreich und casus pro amico vorgestellt, und ihm noch sonst Manches gegen Archenholz, besonders von seiner Spielsucht, angezeigt, genug, der König schickte ihn, ob er gleich, bloß mitgereiset war, aber nicht Hand angelegt hatte, nach Spandau, und zeigte sich ihm auch machher nicht geneigt. Wenigstens nahm er auf dessen wiederholte Gesuche um Wiederanstellung im Militär- oder Civilsache keine Rücksicht, ungeachtet Archenholz späterhin bey'm Minister von Herzberg wohl gelitten wurde.“

Die hier erwähnte Sache verhielt sich aber ganz anders und verdient Aufklärung, weil sie unverdient ein nachtheiliges Licht auf den großen König wirft.

Ein junger reicher Schweizer kam auf einer Reise, die er zu seiner Belehrung, Ausbildung und Erweiterung seiner Welt- und Menschenkenntniß durch Deutschland machte, auch nach Berlin, wo er von seinem Vater dem damals dort lebenden Professor Sulzer besonders empfohlen war.

Während seines Aufenthalts in Berlin wurde er zufällig auch mit dem Hrn. von Archenholz bekannt, und lernte durch diesen einige seiner ehemaligen Regimentes-Kameraden kennen. Diese machten gemeinschaftlich einen Plan, den reichen unerfahrenen Reisenden zu ihrem Vortheile zu benutzen, da sie erfahren hatten, daß er einen offenen Kreditbrief auf das Handlungshaus eines der ersten Banquiers in Berlin in Händen habe.

Sie waren daher fast seine täglichen Gesährten, ließen ihn an ihren Vergnügungen und Zerkreunungen Theil nehmen, und verleiteten ihn zu manchen unnöthigen Ausgaben.